

## **Protokolleintrag vom 17.09.2008**

**2008/421**

### **Postulat von Marianne Spieler Frauenfelder (SP) und Daniel Leupi (Grüne) vom 17.9.2008: Linkes Seeufer, Erstellen eines Erlebnisspielplatzes**

Von Marianne Spieler Frauenfelder (SP) und Daniel Leupi (Grüne) ist am 17. September 2008 folgendes Postulat eingereicht worden:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wo am linken Seeufer ein Erlebnisspielplatz errichtet werden kann.

#### **Begründung**

Das linke Seeufer ist nicht besonders kinderfreundlich gestaltet. Insbesondere fehlt zwischen dem GZ Wollishofen und dem Bürkliplatz ein Spielplatz. Die geplante Neugestaltung im Bereich der Sukkulentsammlung bietet die Möglichkeit, dieses Manko etwas auszugleichen. Gleichzeitig soll die Gelegenheit genutzt werden, in Zürich einen vielfältigen Erlebnisspielplatz zu realisieren. Den PostulantInnen schwebt nach Möglichkeit ein Angebot vor, wie es beispielsweise die Kulturinsel Einsiedel im Osten von Deutschland, eine wohl einzigartige Abenteuerwildnis, realisiert. (Siehe [www.kulturinsel.de](http://www.kulturinsel.de)).

Durch die Mitwirkung des Sozialdepartements-Projektes Mega!phon sollen Kinder und Jugendliche erleben, dass ihre Stimme ernst genommen und gehört wird. Sie sollen beteiligt werden und aktiv mitwirken. Mega!phon hilft ihnen dabei und fördert ihre Mitsprache mit Projekten in ihrem Alltag -z.B. im Quartier, in der Freizeit und der Schule.

Gerade unter den Lebensbedingungen städtischer Strukturen erweist es sich heute als notwendig, sich verstärkt für die kindlichen Entwicklungs- und Entfaltungsmöglichkeiten einzusetzen: Beengte Wohnraumverhältnisse, die derzeitige Verkehrssituation, der Fortschritt der Technik und Motorisierung sowie eine zunehmende Entfremdung von Naturphänomenen begrenzen bei mehr und mehr Kindern das Erleben ihrer körperlichen und psychisch-emotionalen Fähigkeiten. Zudem nehmen die Zahl der sportlichen inaktiven Kinder und Jugendlichen in den letzten Jahren zu.

Spielen hat im Leben von Kindern einen hohen Stellenwert. Es ist sozusagen deren „Hauptberuf“, sie lernen dabei sich selbst und die Welt um sich herum kennen.